

diese Funde über die örtliche Töpferei einen ausgezeichneten Überblick gewinnen, deren Stücke auf den Beginn des 3. Jhs gesetzt werden können. Zu einer genaueren Datierung besteht leider keine Möglichkeit. Das nach dem Zuschütten der Zisterne (?) errichtete Steingebäude wurde ebenfalls noch vor 260 gebaut, was einen schwachen Anhaltspunkt in dieser Frage bietet. Laut Verfasser kann das Material dieses späteren Gebäudes praktisch nicht von dem der Zisterne (?) getrennt werden, weshalb mit einem beträchtlichen chronologischen Unterschied keineswegs zu rechnen ist. Dies ohne Bedenken akzeptierend, hat der Leser dennoch das Gefühl, daß die gründliche Analyse der einzelnen Typen zu einem genaueren Ergebnis, als was bisher gewonnen wurde, führen könnte, da ja selbst die Ver-

fasser an mehreren Stellen hervorheben, daß einzelne Variationen gewisser Gefäßarten in der Zisterne (?) nicht vorkommen oder umgekehrt (S. 75). Diese kleinen Abweichungen wären vielleicht dazu geeignet, die einzelnen Typen der Hauskeramik oder ihre Variationen, besser als jetzt absondern und chronologisch festsetzen zu können.

Da für die in Engehalbinsel fabrizierte Keramik der allgemeine Gebrauch des Überzuges charakteristisch ist, befassen sich Verfasser eingehender mit dieser Frage, wobei sie einige wichtige Feststellungen machen. Den Band schließt eine Liste der hier tätigen und dem Namen oder seinem Stempel nach bekannt gewordenen Töpfermeister.

Zs. Visy

SITKI ISA BÜLENT IPLIKCIOGLU, Die Repräsentanten des senatorischen Reichsdienstes in Asia bis Diokletian im Spiegel der ephesischen Inschriften. Dissertationen der Universität Wien 158. Verlag Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien 1983, 415 S.

Die Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Ephesos erschließen nicht nur eine der größten griechischen Städte des Orients in steigendem Maße, sondern bereichern auch die Altertumsforschungen mit einem großen und mannigfaltigen inschriftlichen Material (MERKELBACH—ENGELMANN—KNIBBE 1979—81). Zwischen den Mauern der während der Römerherrschaft ihre neuere Blütezeit erlebenden Stadt fungierten die sich jährlich abwechselnden Prokonsuln der Asia provincia, die Legaten und Quästoren der Prokonsuln sowie die Prokuratoren der Provinz — es verkehrten in der Stadt zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der führenden Schicht des Römerreiches, die Tätigkeit und Anwesenheit zahlreicher dieser Personen wird durch die Inschriften verewigt. Verfasser, der als Schüler des Professors Ekrem Akurgal zu den Ausgrabungen nach Ephesos, sodann mit einem Stipendium nach Wien gekommen ist, gibt im vorliegenden Band auf Grund des inschriftlichen Materials von Ephesos über die Repräsentanten des Senatorenstandes einen Überblick.

In die Sammlung sind fast zweihundert Inschriften gekommen, die über 72 Prokonsuln, 4 außerordentliche Statthalter, von den Legaten der Prokonsuln über 28 Personen, 15 Quästoren, 5 Curatores civitatis Ephesiaca berichten. Der einen großen Teil des Bandes ausfüllende prosopographische Abschnitt (S. 7—188) gibt die Prokonsuln, Legaten, Quästoren mit ihrem völligen Inschriftenmaterial und einer ausführlichen Bibliographie in alphabetischer Reihenfolge an. Die an die einzelnen Personen gefügten prosopographischen Anmerkungen sind wortkarg und gehen kaum über den in den Inschriften erwähnten Lebenslauf hinaus. Dies beschränkt die Brauchbarkeit der Arbeit in beträchtlichem Maße und hier hilft das reiche Vermerkmaterial und der ausführliche Register nur zum Teil.

Von den Senatoren haben sich neun im Laufe ihres früheren Lebenslaufes auch in Pannonien betätigt: Sex. Apuleius (Nr. 1.1.1.4), M. Plautius Silvanus (Nr. 1.1.1.50), Messal [a]nus Gallu[s] (Nr. 1.1.1.26), C. Rutilius Gallicus (Nr. 2.1.18), Clodius Nummus (Nr. 3.1.6), P. Afranius Flavianus (Nr. 1.1.1.1. = 2.1.2), M. Nonius Macrinus (Nr. 1.1.1.45), M. Gavius Crispus Numisius Iunior (Nr. 1.1.1.27) und ein unbekannter, der sich vielleicht mit T. Clodius Aurelius Saturninus (Nr. 1.1.4) identifizieren läßt. Die pannonische Tätigkeit der aufgezählten Personen kam nur ausnahmsweise zur Sprache, es

werden im allgemeinen die in der Literatur akzeptierten Daten angeführt. Die Feststellungen des Verfassers bedürfen nur in zwei Fällen einer Korrektur.

Clodius Nummus war der Tribun der legio XIII Gemina, sodann decemvir stlitibus iudicandis, schließlich Quästor neben dem Prokonsul der Asia provincia. Verfasser schloß sich der allgemein angenommenen Voraussetzung an: der junge Senator starb zur Zeit seines hiesigen Dienstes in Ephesos, das von seinem Sohn stammende Grabdenkmal wurde gewiß einige Jahre später errichtet. Laut Iplikcioglu kann die mit dem Tode aufgehörende Quästur auf das Ende des 1. Jhs gesetzt werden. Dies scheint allzu spät zu sein. Zeitpunkt der Laufbahn des Clodius Nummus geben die bekannten biographischen Daten seines Sohnes, den der Grabstein [L. Ste]rtinius Quintilianus [Cur]iatus Maternus [Clo]dus Nummus Acilius [. . . .] Strabo nennt, einen Ausgangspunkt. Nach dem frühen Tod des Vaters wurde das minderjährige Kind von C. Acilius Strabo (Konsul im Jahre 71) adoptiert. Der Knabe mit den vielen Namen kann mit L. Acilius Strabo Clodius Nummus identisch sein, den 116 die Inschrift von Lambaesis (CIL VIII 28073b = ILS 5958b) als den Legaten des Prokonsuls von Afrika erwähnt hat. Der jüngere Nummus dürfte das Konsulat in der folgenden Zeitspanne, annähernd im Alter von 36—40 Jahren erworben haben. Seine Geburt fiel demnach wahrscheinlich auf den Beginn der Regierungszeit von Domitianus, eventuell auf die letzten Jahre des Vespasianus. Zwischen seiner Geburt und dem Tode seines Vaters waren höchstens ein-zwei Jahre.

Hinsichtlich des Lebenslaufes von M. Nonius Macrinus hält sich Verfasser an die Publikation von R. Egger. Demnach hätte Macrinus von 156 bis 162 Pannonia Superior verwaltet. Diese lange Amtszeit, die auch W. Reidinger (REIDINGER 1956, 82, Nr. 9) und Á. Dobó (DOBÓ 1968, 59, Nr. 40) übernehmen, kann aber nicht bewiesen werden. Auf Grund der Inschrift von Brixia (CIL V 4343) war er am Ende der Regierung von Antoninus Pius, wahrscheinlich auch noch im Jahre 162 in Pannonien. Auf Grund dieses Ausgangspunktes begann er aber Pannonia Superior, das übliche dreijährige Mandat in Betracht genommen, am wahrscheinlichsten um 159 zu verwalten (So ALFÖLDI 1977, 236).

Die dem prosopographischen Teil folgende Zusammenfassung ist der am wenigsten brauchbare Abschnitt des Buches (S. 189—196). Sei das inschriftliche Material von Ephesos auch immer so reich, kann es über die Verwaltung der Asia provincia nur Teilangaben liefern, was in sich noch nicht genügend ist, um vollwertige Feststellungen über die Prokonsuln und ihren Helfern ziehen zu können.

Den wirklichen Wert enthält auch nicht dieser Teil. Die sich auf die Senatoren bezügliche Auswahl aus dem

mächtigen Inschriftenmaterial von Ephesos, seine umsichtige Veröffentlichung und Auswertung bilden einen beträchtlichen Fortschritt zur Bearbeitung der römischen Verwaltung Afrikas.

BIBLIOGRAPHIE

- ALFÖLDY 1977 G. ALFÖLDY, *Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen*. *Antiquitas* 1/27, 1977, 430 p.
- DOBÓ 1968 Á. DOBÓ, *Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien*

MERKELBACH—
ENGELMANN—
KNIBBE 1979—81

REIDINGER 1956

von Augustus bis Diocletianus. Budapest—Amsterdam, 1968, 201 p.

Die Inschriften von Ephesos. Hrsg. R. MERKELBACH, H. ENGELMANN, D. KNIBBE. Bonn, Ia—VII, 2. Bd.

W. REIDINGER, *Die Statthalter des ungeteilten Pannonien und Oberpannoniens von Augustus bis Diocletian*. *Antiquitas* 1/2, 1956, 262 p.

J. Fitz

J. FITZ, *Pannonok évszázada (Pannonia 193—284) (Das Jahrhundert der Pannonier) (Pannonien 193—284)*. Hereditas, Corvina-Verlag, Budapest 1982. 79 S., 48 Tafeln.

Als einen weiteren Band der Hereditas-Serie schrieb Jenő Fitz über Pannoniens „großes Jahrhundert“ ein recht lesenswertes Buch. Verfasser erörtert im Besitz des vollständigen Wissensgutes in genußreichem Stil die politische Geschichte des Zeitalters von der Thronbesteigung des Septimius Severus bis in das ausgehende 3. Jh., die Blütezeit unter Severus, die unter den europäischen Provinzen des Römerreiches in Pannonien besonders bedeutend war. Diese Epoche war die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges und der gesellschaftlichen Umwandlung, der Vereinheitlichung. Die früheren Forschungen und Studien des Verfassers schaffen eine sichere Grundlage hierzu und zur Vorführung der den 30er Jahren des 3. Jhs folgenden kritischen Jahrzehnte.

Die Arbeit folgt dem Aufbau der Hereditas-Serie: die in 12 Abschnitten zerlegte Erörterung schließen eine chronologische Tabelle, ein Abkürzungs- und Schriftumsverzeichnis, ferner die Liste der Textzeichnungen und Fotos.

Verfasser berichtet über die Ereignisse des Bürgerkrieges nach der Ermordung von Commodus, den Endsieg des Septimius Severus, sodann über den Besuch des Kaisers in Pannonien im Jahre 202. Hiernach folgt die Beschreibung der Blütezeit unter Severus, über ihre Ursachen und Nutznießer, die Umwandlung der Urbevölkerung, ferner — mit Hilfe der materiellen Denkmäler — über ihre wahrnehmbare „Romanisierung“. Es war aber unnötig der Grenzmodifizierung im Jahre 214 einen eigenen Abschnitt zu widmen, da dieses Geschehnis in der Geschichte der Provinz keine entscheidende Rolle gespielt hat. Ihre ausführliche Darlegung büßte dann der Abschnitt über Kultur und Kunst ein. Die Beschreibung der Kultur und des Kultlebens hat sich ebenfalls nur auf die severische Zeit beschränkt.

Im Gegensatz zu dem das Zeitalter in gut lesbarem Stil widerspiegelnden Text stehen bis zu einem gewissen Grad die Zeichnungen und Fotos, die sowohl in der Auslese und Qualität als auch in der Redigierung so manches zu wünschen übrig lassen. Bei der Hereditas-Serie sind ja die Illustrationen besonders wichtig. Den Schauplatz geben zwei Karten zurück. Die die Ausdehnung des Römerreiches, seine Provinzen darstellende Karte gibt aber wegen ihrer Skizzenhaftigkeit wenig Informationen und unter diesen fallen uns mehrere Fehler ins Auge. Die Nordgrenze von Britannien ist südlicher dargestellt als sie wirklich liegt. Bei den ungarischen und ausländischen historischen Atlanten scheint schon unvermeidlich zu sein, daß Dazien viel größer und von abweichendem Gebiet angeführt wird

als in Wirklichkeit. Die Karte bezeichnet im südöstlichen Winkel des Schwarzen Meeres nicht die Reichsgrenze. Schließlich bleibt Germania Inferior außerhalb des Reiches. Es wäre nützlich gewesen, wenn die Karte wenigstens die mit Pannonien benachbarten Provinzen und auch die wichtigeren barbarischen Völker genannt hätte. An der Pannonien zeigenden Abb. 21 sind die Städte, einige Lager und die Straßen angegeben. Sämtliche bekannte Siedlungen von städtischem Range hätte man anführen sollen (Mursella und Aquae Iasae fehlen), dementgegen ist im Falle von Gorsium — obwohl wir in dieser Hinsicht die Tätigkeit des Verfassers anerkennen — der städtische Rang nicht bewiesen; dies bezieht sich auch auf Sopiana. Die Bezeichnung civitas von „Iovio-Botivo“ im 4. Jh. berechtigt uns auch nicht dazu, diese Siedlung schon im 3. Jh. in rechtlichem Sinne für eine Stadt anzusehen. Verfasser hat in seinen früheren Arbeiten die an der Straße liegende Siedlung Botivo der Tabula Peutingeriana mit Iovia des Itinerarium Antonini identifiziert und an das am südlichen Ufer der Drau gelegene heutige Dorf Botovo lokalisiert. Jetzt überrascht es uns aber, daß der Aufschrift nach die Siedlung doch mit dem heutigen Ludbreg identisch wäre. Die Aufschrift Iovia-Botivo-Ludbreg kam an der Karte trotzdem nicht an die tatsächliche Stelle von Ludbreg, sondern gerade zum Dorf Botovo.

Im erörterten Zeitraum war im Leben des Römerreiches und so auch in Pannonien das Vorhandensein des auf hohem Stand gehaltenen Militärs und der Charakter einer Grenzprovinz besonders determinierend. Deshalb vermischen wir, daß die Karte außer den Legionslagern insgesamt nur vier Auxiliärlager anführt: die Angabe sämtlicher Lager wäre nötig und auch ausführbar gewesen.

Außer den Karten enthält der Band auch 21 Zeichnungen. Ihre Verteilung ist disproportioniert. Ihre Mehrheit gehört zu zwei Abschnitten: die severische Blütezeit erfassen neun, den Teil über die militärische führende Rolle hingegen sechs Teile. Einzelne Themen blieben ohne Zeichnungen. An den letzten 12 Seiten des Bandes zeigen zwar die auf Grund der Münzen vorgeführten Kaiserporträts die Uniformisierung des Reiches an, geben gleichzeitig aber über die sehr mannigfaltige Geschichte des Zeitalters dennoch ein sehr eintöniges Bild. Es wäre gut gewesen, wenn sich die Leser auch mit dem Grundplan der Militärlager, den Tor- und Turmtypen, den militärischen Stempelziegeln, den Typen der Keramik und den aus Glas und Bronze erzeugten Gebrauchsgegenständen vertraut machen hätten können. Die umfangbedingten Schranken der Fotos hätten sich mit Zeichnungen ergänzen lassen. So entstanden aber auch leere Flächen oder einzelne Grund-